

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden
Band: 21 (1961-1962)
Heft: 3

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: M.S. / J.C. / Hs.F-M.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausbildungskurs für Spezialklassen- und Hilfsschullehrer

Die Sektion Ostschweiz der Schweizerischen Hilfsgesellschaft für Geistes-schwache führt einen Kurs für Hilfsschullehrer an Heimen und öffentlichen Schulen durch. Der Kurs will den Lehrern auf dieser Stufe eine Weiterbildungsmöglichkeit und eine Einführung bieten.

Wir empfehlen besonders jenen Lehrern den Besuch des Kurses, die sich erst seit einiger Zeit in den Dienst der Schwachbegabten gestellt haben oder beabsichtigen eine Hilfsklasse zu übernehmen.

Kursort: St. Gallen und Rorschach

Dauer des Kurses: 5 Wochen, aufgeteilt in

2 Wochen (vom 20. 8. 62 — 1. 9. 62) Unterrichtspraxis, Methodik, Pädagogik und Psychologie

2 Wochen Einzelpraktikum in einer Heimschule oder einer öffentlichen Spezialklasse zwischen September 1962 und April 1963. Das genaue Datum des Vikariates soll vom Teilnehmer selbst vorgeschlagen werden. Diesbezügliche Wünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt.

1 Woche in den Frühjahrsferien 1963. (Das Datum wird später bestimmt). Aussprachen, Referate, Unterrichtsstoff sammeln, Ausarbeitung von Unterrichtsthemen.

Dieser Kursteil ist auch offen für Absolventen des Kurses 1958/59.

An Teilnehmer des vollen Kurses wird ein Ausweis abgegeben.

Kosten: Fr. 180.—

Auskünfte: W. Kreis, Schulhaus Passugg

Anmeldungen: bis 31. März 1962 an E. Hofstetter, Grabenschulhaus, St. Gallen.

Buchbesprechungen

Kinder Psychiatrie

Rotapfel Verlag, Zürich und Stuttgart, 1961

Das neue Bündner Schulgesetz wird auch den schulpsychologischen Dienst fördern. Da kann dann der Lehrer alle schwierigen Fälle an den Fachmann weiterleiten. Wirklich? Nein, so ist es eben leider und glücklicherweise nicht. «Die vielen Schulprobleme, mit denen Kinderpsychiater und Heilpädagogen zu tun haben, belehren uns, daß im Unterricht der angehenden Berufserzieher (Kindergärtnerinnen, Lehrer, Werkmeister in Lehrlingsabteilungen usw.) eine sorgfältige Orientierung über jene psychischen Störungen notwendig ist, die unter den Schülern auftreten können. Die Zeiten sind längst vorbei, in denen der Lehrer nur als Instruktor und Vermittler des Wissens aufgefaßt wurde. Er spielt in der Entwicklung der Kinder eine viel größere Rolle als man früher annahm. Er ist im Mittelfeld der zwei Entwicklungsjahrzehnte neben den Eltern die bedeutendste Autoritätsperson und als solche entscheidend und maßgebend im wörtlichen Sinne für den Persönlichkeitsaufbau des Kindes... Endlich sei hingewiesen auf die Wünschbarkeit vermehrter Orientierung der Aerzte und der Theologen über psycho-pathologische Probleme...»

Diese Sätze sind dem Werk «Kinder Psychiatrie» von Prof. Dr. med. Jakob Lutz entnommen. Es ist eine Anleitung zu Studium und Praxis für Aerzte, Erzieher, Fürsorger, Richter, mit besonderer Berücksichtigung heilpädagogischer Probleme, mit Beiträgen von Dr. med. Hedwig Walder, Zürich, Dr. phil. K. Meyer, Hausen a. A., Werner Schlegel, Zürich, Prof. Dr. med. H. A. Schmitz, Bonn, Dr. phil. F. Schneeberger, Zürich, Prof. Dr. med. Stumpf, Innsbruck und vom Bundesamt für Sozialversicherung, Bern.

Das Werk hat seine 400 Seiten, ist aber sehr klar und übersichtlich aufgebaut und sehr klar geschrieben. Es faßt eine gewaltige Summe von Wissen und Erfahrung in 3 Teile zusammen: Normale Entwicklung, Allgemeine Krankheitslehre und Spezielle Krankheitslehre. Der Anfang bringt zivil-, strafrechtliche und fürsorgereische Probleme des Kindes- und Jugendalters, und «Die eidgenössische Invalidenversicherung und das physisch kranke Kind (Bundesamt für Sozialversicherung, Bern)».

Der erste Teil, Normale Entwicklung, gibt eine vorzügliche Entwicklungspsychologie, die jeder Lehrer kennen oder wieder einmal «repetieren» sollte. Im 3. Teil findet er ein Kapitel «Unterrichtliche Hilfe» von Schneeberger und «Die Erziehung schwererziehbarer Kinder» von K. Meyer, zwei Kapitel, die ihm vieles erhellen können. Und alles übrige? Empfehle ich ebenfalls zu sorgfältigem Studium. Mir schiene es wertvoll, wenn Gruppen von Lehrern zusammen säßen und einen Winter lang das ganze Buch durcharbeiteten, am besten unter Leitung eines Heilpädagogen. Vielleicht macht der Pfarrer mit, vielleicht findet auch der Arzt Zeit zu Erklärungen und Hinweisen. Wer es gründlich liest, als Laie liest, fleißig im Wörterbuch nachzuschlagen sich die Mühe nimmt, nochmals ein Kapitel vornimmt, lernt lesen — was heute selten ist — lernt beobachten, wird bescheiden, wird verantwortungsbewußter, nachdenklicher, ruhiger und geduldiger. Einen Abschnitt wie z. B. «Umwelt» und «Störfaktoren» könnte man auch an einem Elternabend den Besuchern zu Gemüte führen. Und weitere Stellen.

Noch eins, da ich das Wort habe, wie Dauerredner sagen. Man rufe nicht einfach nach mehr Psychologiestunden. Zuletzt müssen die armen Lehramtskandidaten in Schichten schlafen. Das Seminar kann nur Grundlagen geben, nur Elemente vermitteln; es kann keinen fix und fertig entlassen. Das Leben bildet. Die Schule macht den Lehrer. Was er in der Schulstube hinzu lernt, kann ihn zum Meister werden lassen, wenn er strebt und arbeitet, liest und beobachtet. Ein Buch, wie das hier (ungenügend) angezeigte, sollte nicht auf seinem Arbeitstisch fehlen.

M. S.

Unser Kind braucht Hilfe

von Winkler Monica, Verlag Huber, Bern, Fr. 11.50

Die Verfasserin dieses Werkleins über moderne Kinderpsychotherapie bedient sich weitgehend der modifizierten psychoanalytischen Methode Zulligers. Während die Einleitung nicht frei ist von den bekannten Einseitigkeiten der Psychoanalytiker, imponiert das Buch in den zahlreichen Falldarstellungen durch die in Einfachheit und Originalität bestechenden Methoden. Dem Lehrer mutet man in der Regel ja nicht zu, sich psychotherapeutischer Methoden zu bedienen. Trotzdem wird er dieses Werk mit Gewinn lesen, weil manche Schulschwierigkeit ihre Erklärung findet.

J. C.

Der Gewerbeschüler

Periodisches Lehrmittel für die gewerbliche Berufsschule und Beilage der Schweizerischen Blätter für Gewerbeunterricht. Verlag H. R. Sauerländer, Aarau, Einzelheft Fr. —.90, Abonnement (4 Hefte) Fr. 3.30

Wiederum ist ein Leseheft der Zeitschrift «Der Gewerbeschüler» erschienen, das an Aktualität nichts zu wünschen übrig läßt. Im Mittelpunkt von Leseheft 4/62 steht der heroische Kampf Westberlins um Freiheit und Selbstbestimmung. Zuerst wird die unselige Mauer vorgeführt, die Westberlin von der Außenwelt absperren soll; eine Verzweiflungsmaßnahme der Kommunisten und zugleich eine Drohung. In den folgenden Kapiteln wird die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg anschaulich geschildert. Der Leser lernt die dämonische Gestalt Adolf Hitlers und sein verbrecherisches Programm kennen und erlebt die Schrecken der nationalsozialistischen Herrschaft in Deutschland und den besetzten Ländern. In eindrucklicher Weise wird sodann die Ablösung des braunen durch den roten

Terror dargestellt. Ohne diese geschichtlichen Voraussetzungen kann die gegenwärtige Spannung zwischen Ost und West nicht richtig verstanden werden. Eine eingehende Würdigung erfährt auch der Aufstand des 17. Juni 1953, ebenso die Trostlosigkeit der Lage im geknechteten Teile Deutschlands. Den zahlreichen, geschickt ausgewählten Photoillustrationen und Planskizzen kommt historische Bedeutung zu; sie veranschaulichen in hervorragender Weise den Text.

Hs. F-M.

Zur Psychologie des Geschichtsunterrichts

von Waltraut Küppers, Verlag Huber/Klett, Blou/Stuttgart, 1961. Preis Fr. 17.50

Es gibt wohl kaum ein Fach, das den pflichtbewußten Oberschul- und Sekundarlehrer vor so viele Probleme stellt wie Geschichte. Wagt es der Lehrer, sich vom veralteten Geschichtsunterricht mit seiner einseitigen Heldenverehrung abzuwenden, so muß er sich nur zu oft über mangelndes Interesse bei seinen Schülern beklagen. Was wünscht die Jugend im Geschichtsunterricht zu erfahren, wofür hat sie ein offenes Ohr? Es ist das große Verdienst von Waltraut Küppers, Dozentin am Pädagogischen Institut Jugendheim, in ihrem Buch diesen Fragen nachgegangen zu sein. Dabei geht sie ganz einfach und natürlich zu Werk. Mit weit über 1000 Schülern und Schülerinnen versucht sie sich ein Bild über das Verhältnis der Jugendlichen zur Geschichte zu machen. Dies in Form von Schülergesprächen, Aufsätzen und Fragebogen, die alle das Fach Geschichte betreffen. Die Ergebnisse sind überraschend und aufschlußreich zugleich. Während Geschichte in der ersten Jahrhunderthälfte noch als eines der beliebtesten Schülerfächer dastand, ist es neuerdings etwas zurückgefallen. Die Verfasserin sieht den Grund hauptsächlich in der heutigen Konjunkturlage, die den jungen Menschen rasch und leicht ins Wirtschaftsleben einführt, wobei historisches Wissen oft als überflüssig betrachtet wird. Zudem aber auch darin, daß der heutige Lehrer sich zu wenig um das Interesse des Schülers kümmert. Daher befaßt sich die Pädagogin anschließend mit der Frage, welche geschichtlichen Epochen und Stoffe den heutigen Schüler am meisten ansprechen. Die 13- bis 16-Jährigen fühlen sich besonders zur historischen Persönlichkeit hingezogen. Und während in diesem Alter noch die frühesten Epochen und das Mittelalter überwiegen, schätzt der ältere Schüler mehr die Neuzeit. Unsere Aufgabe als Lehrer ist es nun, die Feststellungen Waltraut Küppers so zu verwerten, daß beim Schüler das geschichtliche Interesse gesteigert werden kann. Denn mit dem Interesse wächst auch die Liebe zu einem Fach, und damit ist da das Entscheidende gewonnen. So sei das Buch jedem an Geschichte interessierten Lehrer bestens empfohlen.

MB

Die Beerenarten richtig pflegen!

Man soll sich hüten, unbekannte Sorten, die oft mit großer Reklame angepriesen werden, anzubauen. Im Zweifelsfalle wende man sich an die Eidg. Versuchsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil. Bei der Düngung werden leider oft noch grundlegende Fehler gemacht. Falsch ist es, wenn man in den Beerenpflanzungen nur einseitig mit Phosphorsäure, z. B. Thomasmehl, düngt. Den Himbeeren soll man grundsätzlich keine Dünger mit einem hohen Gehalt an aktivem Kalk, wie Thomasmehl oder Kalkstickstoff, verabfolgen. Auch bei den Beeren bringt nicht die einseitige, sondern nur eine harmonische Düngung den besten Erfolg. Wo man unsicher ist, macht man mit einem bewährten Volldünger, wie Spezial-Volldünger Lonza 12-12-18, immer noch am wenigsten Düngungsfehler. Schon eine Gabe von 30—50 g (1—2 Handvoll) ist pro m² voll ausreichend. Diese Düngung wird am besten im Frühjahr, bei Vegetationsbeginn, durchgeführt. Leider werden besonders die Erdbeeren nach der Ernte oft ihrem Schicksal überlassen. Gerade dann, wenn die Pflanzen alle Reserven hergegeben haben, sind sie für eine nochmalige Stärkung mit einer Volldüngergabe oder evtl. auch etwas Ammonsalpeter äußerst dankbar. Probieren, es lohnt sich!

Balthasar Immergrün